

reichte im November einen Monatsumsatz von 180 000 Stück im Werte von 4,2 Mill. Fr.

Man kann sagen, daß der Geschmack des deutschen Käufers eine gute Qualitätsuhr vorzieht. Die augenblickliche Mode in Deutschland ist die Armbanduhr, von denen besonders die Arten mit runden Werken und Gläsern, mit vergoldeten Zifferblättern und Werken vorgezogen werden. Das am meisten verlangte Kaliber ist  $8\frac{3}{4}$ . Das Gehäuse besteht meistens aus 14karätigem Gold,

aber auch gewöhnliche Tulauhren trägt man besonders gern mit dehnbaren Armbändern. Betreffs der Taschenuhren werden besonders flache Stücke verkauft, und der Käufer liebt besonders die Zierstücke darunter. Dank der großen Auswahl der Schweizer Uhrenindustrie konnte sie jeder Geschmacksentwicklung folgen, die sich im Laufe der Zeit in Deutschland entwickelt hatte, und behauptet so noch immer den Platz auf dem deutschen Markt, trotz aller sich ihr in den Weg stellenden verschiedenen Schwierigkeiten.

(I/267)

## Der Schmuckwarenhandel 1927

Es geht ein frischer Zug durch unser Fach! Mit Freude konnte man im diesjährigen Weihnachtsgeschäft diese Feststellung machen. Unbekümmert um die Tatsache, daß viele Fabriken sich abseits stellten, haben sich der gesamte deutsche Schmuckgroßhandel, soweit er im Verband der Grossisten des Edelmetallgewerbes zusammengeschlossen ist, mit der Mehrzahl der für den deutschen Markt arbeitenden Fabriken zusammengefunden, um die Gemeinschaftsreklame ins Leben zu rufen. Und es ging. 60 000 Plakate in Deutschland verteilt, ein Schmuckfilm durch Wochen in Hunderten von großen Theatern gespielt, Abbildungen und Artikel in Millionen von Exemplaren durch die illustrierten Zeitungen und Beilagen an das Publikum herangebracht, Reklameheftchen und -karten dem Fach in die Hand gegeben — der Anfang ist gemacht. Und auch die erwünschte Wirkung auf den Einzelhandel blieb nicht aus. Viele, auch hier abseits, machten keinen rechten Gebrauch von der gebotenen Gelegenheit! Aber viele andere nutzten die Werbewoche in der richtigen

Weise aus, mit großem Erfolg, nachgewiesen durch ihre Kasse in der einen Werbewoche allein.

Zur Zeit der Abfassung dieser Zeilen, Mitte Dezember, ist die Hauptschlacht im Weihnachtsgeschäft noch nicht geschlagen. Die Aussichten sind gute, die Umsätze durchweg höher, die Umsätze im Großhandel, von meiner Firma aus beurteilt, ganz bedeutend höher als im Vorjahr, der Beschäftigungsgrad, trotz des bedeutend vermehrten Personals, zur Stunde stärker als je.

Wenn das Weihnachtsfest vorüber ist, dann, Freunde, heraus mit der Kritik an der Gemeinschaftsreklame im Schmuckwarengewerbe. Jede Kritik, die zur Verbesserung dienen kann, wird dankbar angenommen. Laßt uns arbeiten am gemeinsamen Ziel, das Fachgewerbe zu stärken im Kampf gegen Außenseiter und im Konkurrenzkampf gegen andere Gewerbe. Es geht ein frischer Zug durch unser Fach! Es soll im neuen Jahr noch besser werden!

(I/269)

Emil Ziegler,  
Mitinhaber der Firma Rudolf Flume, Berlin

## Die drahtlose Zeit-Zentrale

Von N o s m o s

Der deutsche Physiker Heinrich Hertz erbrachte in den Jahren 1886—1888 durch seine fundamentalen Versuche die glänzende Bestätigung der elektromagnetischen Lichttheorie und schuf so die Grundlage für die drahtlose Übertragung von elektrischer Energie durch den Äther. Bei der Erregung eines elektrischen Funkens werden die elektrischen Wellen mit der Lichtgeschwindigkeit — bekanntlich 300 000 km in der Sekunde — in den Raum hinausgeschleudert. Diese Geschwindigkeit, die praktisch mit der Überbrückung jeder Entfernung gleichbedeutend ist, war auch die Veranlassung, daß sich der bekannte Erfinder und Ingenieur Ferdinand Schneider in Fulda (Abb. 1) — bedeutend auf drei wichtigen Gebieten, wie der Elektro-, der Uhrentechnik als auch der Optik — sehr früh mit dem Problem elektrische Welle und Uhr befaßte.

Am 24. März 1895 — also vor 32 Jahren — hielt Schneider einen Vortrag über die „Telegraphie ohne Draht“. Hierbei zeigte er die Fernwirkung der Herzschen Wellen, allerdings in einer anderen Experimentierart wie Herz selbst. Herz benutzte einen ringförmig gebogenen Draht, dessen Enden sich jedoch nicht berührten, sondern einen Trennungsspalt von  $\frac{1}{10}$  mm aufwies. An Stelle dieses Drahtringes benutzte nun Schneider einen Telephonörer, dessen Zuleitungsenden an geeigneter Stelle bis auf eine Spaltbreite von ungefähr  $\frac{1}{10}$  mm genähert waren. Mittels eines Funkeninduktors und einer Morsetaste wurden nun elektrische Wellen in den Intervallen der Morsezeichen erzeugt. Diese Zeichen wurden im Telephon bei drahtloser Übermittlung durch ein hörbares kurzes oder langes Knistern wahrgenommen.

Diese verschiedenen Versuche aber gewannen erst dann Bedeutung, als der Franzose Branly den Kohärer — eine mit Metallfeilicht gefüllte Glasröhre — erfunden hatte und als Marconi diesen Kohärer als Wellenanzeiger in den Empfangskreis schaltete.

Das eigentliche Geburtsjahr der drahtlosen Telegraphie ist das Jahr 1897, denn damals gelang es Marconi, der mit beispielloser Energie und Ausdauer seine drahtlosen Versuche durchführte, größere Entfernungen drahtlos zu überbrücken. So waren es vor allem die erfolgreichen Versuche Marconis in England zwischen der Insel Flatholm und Lavernock-Point, die historisch das Recht geben, das Jahr 1897 als das wirkliche Geburtsjahr der drahtlosen Telegraphie zu bezeichnen.

Die folgenden Jahre präzisieren immer mehr das Problem und dessen Lösung, die erreichten Entfernungen werden größer und die Entwicklung führt zu einem ganz außergewöhnlichen Aufschwung.

Es ist deshalb sehr natürlich, daß ein Mann wie Schneider, der sich von Anbeginn mit dem Problem der drahtlosen Telegraphie beschäftigte und der bereits mit 18 Jahren Anno 1884 eine selbsttätige elektrische Pendeluhr erfand, in zunehmendem Maße den Wert erkannte, den die elektrische Welle und ihre Geschwindigkeit für die exakte Übermittlung der Zeit naturgemäß haben mußte. Seit 32 Jahren arbeitet nun Schneider auf dem Gebiete der Hochfrequenztechnik und seit mehr als 18 Jahren konzentriert er seine Leistungen, um die Hochfrequenz in den Dienst der Zeitübermittlung zu stellen. In diesem Zeitraum reihte sich nun Versuch an Versuch, Konstruktion an Ver-